

**Sterbens-Begierde:**  
 Der kümmerlich betrübeten  
 Und  
 Seit her in grosser Drangsal schwebenden  
**Stadt Schweidnitz:**  
 Bey aufgedrungeneim langwehrenden  
**Pest-Verdacht:**  
 Unterliegendem Bürgerlichen Handel und Wandel:  
 Wie auch  
 Etlichen unvermutheten/doch ohnverdächtig entstandenen  
**Todes-Fällen/**  
 Im Hornung des 1681 Jahres.



Obschon die Pest Uns nicht / zur Schweidnitz / macht verzagen:  
 Regirt gleichwol der Tod / und heget andre Plagen;  
 Denn/Menschen/die auch nur ein Wahn der Peste drückt/  
 Sind/ wie das Neu-Jahr seufzt / als mit dem Bann bestrickt.

Cum Licentia Superiorum.

Zu sonderbarem Andencken bey den Nachkömmlingen/  
 und gegenwärtigem Trost der gedultig-ausdauernden Stadt-Gemeinde  
 alhier / gedruckt von Christian Oelrn.



Cupio dissolvi.

Ich trage ein Verlangen/ aufgelöset zu seyn.

*Phil. 1. v. 23.*

**D**u Herr! nun lasse mich doch einst im Frieden  
fahren! \*  
Die ich/ in steter Furcht und Wehmuth/ muß  
verjahren.

Ich bin ja alt genug/ und längst zum Sterben reiff:  
Entlasse! daß ich mich nicht selbst an mir vergreiff.  
Mehr denn sechshundert Jahr hat mein Bezirk gestan-  
den:

Und tausent mehr gehabt Gefahren unter Handen.  
Wie manche Feuersglut hat meinen Schmuck verzehrt!  
Wie mancher Krieges-Rauch mein Haab und Gut  
verzehrt!

(Von Pesten schwelg' ich gern:) hab dennoch durchge-  
drungen:

Und/aus der Aschen selbst/ mich wieder auferschwungen/  
Schier einem Phönix gleich. Ist aber lieg' ich ganz!  
Verlehere meine Zierd/ Gestalt/ und allen Glanz.

Ach! lieben Bürger/ helft mir doch mein Leid beklagen!  
O daß Ihr mich nur bald zu Grabe solltet tragen/  
Ihr/ liebsten Kinder/ Ihr! doch klag' ich nicht so fast  
Mein eignes Ungelück/ als Eures Elends Last/

A 2

Und

\* Luc. 2.



Und schweren Jammerstand. Ihr Armen müßt es leiden/  
Was mir wird zugemuthet. Und kans doch nicht vermeiden/  
Noch Milderung erseh'n. Euch/Euch bedrängt die  
Noth/

Darüber mir gewünscht wol hundertmal den Tod.  
Schon meher Monate verbleib' ich/ als gefangen:  
Beschlossen allerseits/ in Hoffnung/ und Verlangen:  
Daß mir die Tröstung selbst forthin verdrüsslich fällt:  
Und muß erfahren/wie falsch/und trüglich sey die Welt.  
Die alten Nahrungen/ der Bürgerliche Wandel/  
Handthierung/und Gewerb/der sonst berühmte Handel/  
Die Zufuhr/ und der Markt/ sind alles hingelegt:  
Dargegen Ach! und Weh! und Seufzen! sich erregt/  
Zu meinem Untergang. Ich kan mehr nicht/ für Weinen/  
Allein die Kläglichkeit der Thränen-vollen Kleinen/  
Genüglich deuten an. Denck ich der Bürgerschaft/  
Hengt mir die Ohnmacht zu/ und schwindet Markt  
und Krafft!

Weil man dieselbe noch unnachbarlich wil necken:  
Ach/mit Bedrohungen/ unglimpfflich-harte schrecken/  
Zu zahlen/was schon eh/ im alten Schulden-Kest/  
Erwachsen/ der Sie mehr beschweret/ denn die Pest.  
Ach! schwache Stadt-Gemein! wie wirst du dann bestehenz  
Wenn Execution wird über dich ergehen?  
Es dörffte manchem wol dabey vielleicht sein Haus  
Gar zuverkauffen stehn! und müssen bleiben aus  
Die/nicht zu grosse/Lust/ so etwan vor beliebet:  
Obschon der Kummerstand hingegen auch betrübet.

Man

Man wird dich strengen an/ bis dir erbricht der  
Schweiß:

Darob mir selbesten wil werden bang und heiß/  
Wenn ich nur dencke dran. Wie wirst du müssen sparen/  
Um/zuentkommen aus dergleichen Angst-Gefahren!  
Denn/ was fällt schmerzlicher/ so durch das Herze  
dringt/

Als wenn das Wort/Bezahl/ in beyden Ohren  
klingt/

Wo nichts vorhanden ist? noch etwas zu erjagen?  
Wo alles aus dem Haus und Hof schon ausgetragen?  
Drum kan ich deiner Noth nicht länger schätzen zu:  
Ach Gott! erlöse doch! und führe mich zur Ruh!  
Ist bin ich ganz entacht! der Hagar zuvergleichen/\*  
Die/voll Betrübniß/muß aus Abrams Hause weichen/  
Und in die Wästen/wie ein trüg Schäflein/gehn/  
Daß ihr der Thränen-Tau blieb' auf den Wangen  
stehn.

Sie kont den Jammer nicht betrachten/noch das Sterben/  
So ihrem Kinde droht: Ich aber/das Verderben/  
Muß meiner Bürger sehn/( die meine Kinder sind/)  
Soll noch gar seyn darben/ mit offnen Augen/blind:  
Weiß weder Hülf/noch Rath/dem Ubel zu entwancken.  
Und dieses hab ich dir/ mit Schaden/Ach! zu dancken/  
Du schlimme Nachbarin/(sonst werthe Jauer-Stadt/)  
Von der mein Ungelück sich angesponnen hat:  
Als du des Unheyls Quell hieltst allzulang verdeckt/  
Bis mir/fast unvernemkt/ ein Haus wurd' angesecket:

A 3

Dann

\* I. B. Mos. 21.

Dann ein und anders mehr gezogen in Verdacht/  
Das mich drauf in den Bann/und argen Ruff ge-  
bracht.

Wiewol nun Wenige darnach mit Tod' abgangen:  
So hat sich doch auf mich der schärfste Fluch verhangen:  
Daß man mir Paß und Straß zum engsten ver-  
schrenckt!

Und herben Vermuth-Safft für Honig eingeschenckt.  
Da muß' ich / wie ein Lamm/der Schwester Sünde tra-  
gen:

Und dorfte noch darzu mein Leid niemanden klagen!  
Ich wurde höchst beschimpft: zum ärgsten ausgericht:  
Man hielt Entschuldigung für lauter falsch Gedicht.

Ich konte noch Credit/nach Glauben/je erlangen:  
All mein Berichten war für Unwahrheit empfangen.  
Und war' ich schon darob zerhörstet aus Verdruß:

Ergienge doch darum kein sanfter Hoffnungs-Schluß.  
Ich blieb' / und bleibe noch/in solcher Drangsal stecken/  
Und wähne nicht / was doch lieg' unter dieser Decken/

Wenn schon nichts unverdeckt. Es stirbt so selten wer:  
Doch nichts so rein / daran sich nicht der  
Argwohn kehrt.

Ach! wenn die Pfarrer sonst nicht hätten was zu leben/  
Als von Begräbnissen man ihnen dato geben:

So müßten sie fürwahr iht leiden größte Noth/  
Da ihnen hat entfernt der ausgebliebne Tod  
So manchen Sterb-Gewinn. Doch kan diß wenig nützen:  
Man läßt mich in der Angst noch immer länger schwinen.

Sollt'

Sollt' ich gleich kommen seyn/ um Trost/ zur Nachbar-  
schafft/

Hätt' man mich angesprengt/ zu werffen in Verhaft:  
Ja eher gar verweist / in aller Hencker Namen /  
Mit wünschen / daß ich sollte verkrummen und verlahmen.  
Du Feines Reichenbach / weist was ich hier  
bedent!

Wie du mir mitgefahrr! Gott gebe bessere Zeit/  
Damit ich Gutes mög'/an Böses statt/ersetzen/  
Und dich kein solcher Fall noch Ungelück verletzen.

Dir aber/Striegan/dir/als lang ich Schweidnitz bleib/  
Ich meine Gegen-Lieb zur Danckbarkeit verschreib:  
Weil du dich/gegen mir / recht Nachbarlich verhalten/  
Und deine Schwester-Treu nicht lassen so eralten.

Deßgleichen Hirschberg auch: und andre Städte mehr/  
Die Ihr/der Alberheit/nicht geben habt Gehör/  
So von mir ausgesprengt. Ihr seyd gewiß zu loben/  
Und/ auffer meinem Wunsch/ den Sternen gleich erhoben!

Es wird/ ob ich auch sollte / wie Troja / untergehn/  
Das Denck-Mahl Eurer Gunst/ auf meinen Grän-  
zen stehn.

Nun alles sey hiermit dem Höchsten heimgestellt:  
Ist doch sehr gut gethan/was Ihme nur gefället.

Und ich verlange nichts / als aufgelöst zu seyn:  
So wird mir wol geschehn/und meiner Stadt-  
Gemein.

Über

Über den unerkennbaren Todes-Fall/ Herrn P.  
Adami Schuberti, S. J. So in Schweidnitz/ den 3 Febr.  
1681/ vom Schlitten geworffen / und kurz darauf  
verschieden.

**D**ie Schweidnitz ware längst von Sterb' und Pest beschrie-  
ben:

Darzu die Ruff-Trompet der Fauer hergelieben:  
In welche Fama bald mit vollen Backen bließ/  
Darauf das ganze Land sein Maul darein auch stieß;  
Daß solcher Todten-Schall gar über Gränge kommen/  
Als hätte da die Seuch viel hundert weggenommen/  
Die Menschen auf dem Platz/die Vögel in der Luft/  
Getödt/ (mit Lügen-Gifft/) daß alles kracht und pufft.  
Nun war schon lange Zeit kein Mensch gebracht zur Erden/  
Der auch von weitem nur gezogen könte werden  
In einigen Verdacht! So höchst den Tod verdruß:  
Drum er / aus Ungedult / entsonnen diesen Schluß.  
Herr Pater Schubert sollte hinaus/zu Schlitten/ reisen/  
Nach Nerkdorf/ auf das Land: alldort zu erweisen  
Den letzten Ehren-Dienst/nach seiner Amptes-Pflicht/  
Beg einem Leich-Conduct: Wo alles eingericht/  
Und sonst bestellet war: bis selber nur gekommen/  
Und zum Begräbnis hätte die Predigt vorgenommen.  
Da eben dachte er hin. Und sagt sich eilends auf.  
Die Pferde stunden selbst begierig zu dem Lauf.  
Und sich! der schlaue Tod trat hinten auf den Schlitten/  
Ob wolte er Entschey seyn: erregte Furcht und Wüten/  
Bev'n Pferden/ daß sie toll und rasend sich erzeiet:  
Wie wenn der Plage-Wurm durch ihre Köpffe streicht.  
Sie rissen am Geschirr: und stengen an zu schnaußen:  
Und (als das Riemsel los) in vollem Drab zu lauffen!

Ohn

Ohn allen Aufenthalt; bis sie Seil ab gesprengt/  
Und zwischen einer Säul/ und Brunnen/eingezwengt/  
Voran der gute Mann die Scheitel angeschmettert/  
Der Schlitten morsch entzwey zerdrümmert / und verzettert.  
Doch drungen sich noch durch. Er aber von der Erd  
Stand auf / und gieng heim/ mit grosser Haupt-Beschwerd:  
Wovon er in Gedult / nach etlich wenig Stunden/  
Vom Joch der Sterblichkeit/ Gottselig ward entbunden:  
Und so die Leich-Sermon beschlossen in der That/  
Da er mit stillem Mund / den Tod / gepredigt hat.  
Der sich noch dünckeln ließ/ er hätte wol gueschieret/  
Und mehr denn je zuvor sein Sieg-Vannier gezieret:  
In Reinigung/ was ihm sonst entgangen von der Pest/  
Rüst igt seyn eingebracht/ bev diesem Sterbe-Nest.

Drum er auf jene Säul/ darwider er getrieben/  
Auch diese Worte: Non plus ulera: angeschrieben:

**H**ier hat der Peste Schuld/ (die Adam hatt gemacht/)  
Ein Adam abgezahlt/ die Ihn zum Fall gebracht.

Wer kan sich nun genug für Todes-List verwahren?  
Wenn er so unvermerck / und tückisch kommt gefahren?  
Vor Zeiten ritt er kaum auf einem durren Pferd / \*  
Dort um die Wolckenburg / entfernet von der Erd.  
Izt aber laufft / und schnaußt / und rennt er gang im Drab/  
Und fährt zu Schlitten / Schiff / und Wagen / auf und ab;  
Dieweil er ihm / zu uns/ mehr Wege hat gemacht /  
Als erwan einen nur: Drum/ Menschen/ gebet acht!

### Text-Spruch /

Der bevorstehenden Leich-Predigt / so der Gottselige  
P. Schubertus einem Andern auslegen wollen: und eben denselben  
Tag/und Stunde / da die Begräbnis hernach gehalten worden/  
an sich würcklich erfahren hat.

Et nunc Domine, secundum Voluntatem tuam fac mecum:

B

& præ-

\* Apocal. 6.

& præcipe in pace recipi Animam meam; *Expedi enim mihi magis mori, quam vivere.* Tob. 3. v. 6.

Nun / o Herr / thue mir nach deinem Willen: und schaffe / daß meine Seele in Frieden hingenommen werde; Denn Sterben ist mir nützer / als leben. Tob. am 3. Cap.

**W** Als der Verstorbene zu predigen gedacht /  
War ihm selbst gemeint: und eher wahr gemacht /  
Als er es ausgeführt. Hat würcklich kurz entdeckt /  
Was für Geheimniß hab' im Terte vor gesteckt:  
Da dessen Abojehn auf anders nicht gedent /  
Denn (in dergleichen Sinn') auf seine Sterbens-Zeit.  
Ach Herr / erzeige mir Genad nach deinem Willen!  
Den meiner Seelen Wunsch nur trachtet zu erfüllen:  
Und nihme meinen Geist in Frieden von mir weg /  
Daß ich gelangen mög zu meines Zieles Zweck.  
Denn lieber wil ich ja dem Tode mich ergeben /  
(So mir auch nützer ist!) als hie noch länger leben.  
Wie dieses abgefakt / soist es auch geschehn.  
Wol deme / der sein End in gleichen vor kan sehn!

### Über den unglücklich-zerbrochenen Schlitten.

**D** Je Schlittenbahne war schon meistens eingegangen /  
Als sich den Unfall hat zu stiffeen unterfangen  
Der unbescheidne Tod. Drum recht der Schlitten auch  
Zerseeitert: daß man ihn wol hängen könt' in Rauch:  
Und eh die Schlittenfahrt / in allem seinem Leben /  
Berreden möcht' / als sich so in Gefahr zu geben.

### Auf eben diesen Zufall.

**W** Je sind die Tage doch / in unsern Lebens-Zeiten /  
Ja selbst die Stunden / oft so ungleich / zu beschreiten.

Man

Man lebt gesund / und frisch: des Alters beste Blüß  
Verspricht noch manches Jahr zu dauern / ohne Müß;  
Und ist doch alles falsch; bevor man um sich schauet /  
Hat uns der Sausen-Mann die Serasse schon verhanet.  
Der kan den Menschen bald / vom Leben / helfen ab:  
Wenn er / zu Schlitten auch / sie führet in das Grab.

### Von der Schlittenfahrt.

**N** Un gehe / wems beliebt / und auf dem Schlitten fahre:  
So auch die Clotho draus macht eine Todtenbahre.

### Leid-bezeigende Trauer-Gedächtniß /

Eines sehr Liebwertthen / und in aller Gegend vielgeehrten  
Herrn Nachbars / des Hoch-Wolwürdigen Herrn Valentin Nagels  
Propsten zum Zobten: der gleich selbe Wochen (als den 8 Februaris /  
1681) uhrplötzlich / durch den Schlag / Todes ver-  
blichen.

**E** S konnte sich der Tod nicht satt zu Schweidniß legen:  
Nahm seine Sense vor / aufs neue scharff zu wehen:  
Fuhr zu der Nachbarschafft (wiewol bey schlimmer Bahn)  
Auf einem Schlitten-Scheit: und sprengte Zobten an.  
Da / wie er selbst fand / in ziemlich schlechtem Stande /  
Noch unbemantelt / von nechstem Doppel-Brande /  
Lenckt er gerade zu / nah' an die Probstey hin:  
Und vor dem Probste selbst unangesagt erschien.  
Der gute / fromme Herr / war eben gleich verfasst /  
Mit seinem Stands-Gebeth: und hatt sich angemastet /  
Um sein geliebt *Brevir*. Kaum als er was verkost  
Des Bethens Süßigkeit / erregt sich solche Frost /  
An seinem Ruckegrad / und folgend's andern Gliedern /  
Daß er durch keine Hiß die Wärme kont erwiedern.  
Es hatt der Menschen-Feind ein Stücke kaltes Eiß /  
Ihm nemlich beigebracht / davon der Todten-Schweiß /  
Auch balde drauf erfolgt: wie er denn ausgesprochen  
Den Namen / **JESUS** / war' ihm stracks der Mund gebrochen /

2

Sammt

Sammt Augen/ und dem Sinn: erlosche wie ein Licht /  
 Eh man sich vor dem Sturm des Nordens recht versicht.  
 Vorüber weit / und breit/ ergangen höchst Beklagen /  
 Daß auch der Zobten-Berg die Trauer wollen tragen:  
 Der denn / viel Tage durch / sich ganz vernummet hat /  
 Um / sein groß Herkenleid / zu zeigen in der That.  
 Liebst-vertrauter Freund! wie gehet mir zu Herzen  
 Dein unverhoffter Fall! es jammert recht mit Schmerzen /  
 Um dich / die Schweidnitz hier / und werther Adel-Stand /  
 Bey denen deine Treu und Redligkeit bekant /  
 Mehr als der Zobten-Halt. Es liebte dich ein jeder /  
 Nicht nur diejenigen/so dir/als Ordens-Brüder/  
 Aus Pflichte zugethan; auch sonst viel Andere/  
 Die über deinen Tod erseuffen mit dem Weh!  
 Drum wünsch ich / daß du dich solst igt geruhig haben:  
 Und deine Seele mögst mit Nectar-Safft laben /  
 Dort im Elyser-Saal/ bey jener Lust-Gemein/  
 Wo alle / sonder falsch / recht Herkens-Freunde seyn.  
 Indessen wird bey uns dein Ruhm niemals betagen /  
 So lang der Zobten-Berg um sich wird Bäume tragen:  
 An deren Rinde soll der Name/ VALENTIN,  
 Hoch-zierlich wachsen auf / und immer bleiben grün.

### Über gedachte Schlag-Berührung des Wol-Ehrwürdigen Herrn Nagels.

**R**echt ungestüm ist wol der Tod / in allen Sachen/  
 Daß er sich/ mit Gewalt / dorfft an Herr Nageln  
 machen;  
 Und stöhren im Gebeth? ja / also grob bemüht /  
 Ihn / der nicht eisern war/ getroffen/ wie ein Schmid/  
 Gleich mitten auf den Kopff: auch bald mit einem Streiche  
 Erhammert / und gemacht zu einer kalten Leiche.

Nun

Nun traue / wer da wil / dem Tode! der nicht nur  
 Führt Pfeile / Sens / und Spieß/ auf seiner Schlit-  
 tenfuhr:

Er schleppt auch Hämmer mit: mit denen er kan schlagen/  
 Auf starke Nägel zu / und sie zu Grabetragen.

### Von Verlust des verstorbenen Herrn Probstens.

**N**achdem sich zur Ruh gelegt Herr Besilich hat:  
 Herr Stefert worden ist Hochwürdigster Prälat,  
 Und nun / Herr Nagel / auch das Irdische quittiret:  
 Sind dir Drey Diamant / o Zobten-Berg/ entführet!  
 So fürcht' ich / daß dir nicht dein Bergwerck gar verfallt:  
 Wo nicht Herr Knobelsdorf dich im Verlag erhält.

### Über ergangenen Trauer-Fall!

Als wolertwehnter Herr Probst / in seinen Priesterlichen  
 Tagzeiten / die Vesper gebethet.

**D**as Stund-Gebeth bindt der Seelen Flügel an /  
 Damit sie sich zu Gott gar leicht erschwingen kan.  
 In solchem Flügel-Werck war gleich Herr Valentin  
 Begriffen / da ihn hat der Tod gerafft hin.  
 Und dorfft weiter nicht die Vesper betben fort;  
 Diestweil er so erreicht des Bethens Ruhe-Port.  
 Nun wird er vom Brevir gang völliig seyn befreyt:  
 Und das Complez mit Trost begeben in Ewigkeit.

B 3

Ob

## Ob der kläglichen Leid-Begebenheit /

Wie kurz vorhero / bey einer fürnehmen Hochzeit / in  
Schweidnitz / Herr Johannes Braun / Bader / und Wund-  
Arzt daselbst / mit einem widerholten Schlag-Flusse / ge-  
sencket / und hingetragen worden.

**D**er Tod machts gar zu braun! da er so unverweilet /  
Schon manchen / wie auch nechst / Herr Braunen / überleitet.  
Und zwar ganz unbefugt: dort in dem Hochzeit-Saal;  
Als man sich setzen wollt / zum Freud- und Ehren-Mahl;  
Allwo er ihn erschlich: berührte mit dem Schlage:  
Daß er vom Tische anheim gebracht wurd' auf der Trage:  
Und kurz hernach ins Grab. Darvon die Hochzeit-Freud  
Ihm / wie der Schnee / zerrann: und denn in Klage-Leid  
Sein ganges Haus gesetzt. Ach! was sind diß für Zeiten?  
Da uns die Sterbe-Furcht bedrängt auf allen Seiten:  
Da uns die Nachbarschaft so ungleich mittelfährt /  
Und mit Verleimungen beneidet und beschwert:  
Da man der Schweidnitz darf die Pestilenz aufdringen /  
Und / daß sie angesteckt / durchaus gar wil erzwingen:  
Da eben spielt sich ein der ungeladne Gast /  
Und schleppt Herr Braunen hin / auf den er hatt gepast.  
Hilff Gott! nun wird man wol auch diese Leiche schreiben  
Ins Pest-Register ein: und alles hintertreiben /  
Was je entgegen laufft. Doch / Gott anheim / die Klag!  
Es wiew die Unschuld noch wol kommen an den Tag.  
Indessen muß man sich nur mit Gedult verwahren:  
Wenn dieser Schröcken-Gast schon unrecht hat verfahren.  
Darff er bey Hochzeiten gewaltsam dringen ein /  
Und dort sein Todten-Bißt einschenken für den Wein:  
Darff er die Aerzte selbst weg von dem Tische nehmen /  
Wird er Gedicht' aufs Land zu tragen sich nicht schämen.

P. S. Zum Venschluß. Den 1 Merken,

## Wieder genesung /

Der erledigten Stadt Schweidnitz:  
Als sie auffer Pest-Verdacht zu seyn erkläret / und ihr  
(nach verstrichener 4 Monat-Frist) durch gnädig-ergan-  
genen Königl. Ambts-Entschluß / wiederum Pässe  
und Strassen eröffnet worden.  
**W**ie ist mir? leb ich noch? bin ich im Geist entzuckt?  
Wie? hat mir jemand's wo den Sinn-Compaß  
verruckt?  
Schlaf / oder wach ich denn? Ach wol! mir wird gegeben /  
Ein neu erfreuliches fast unverhofftes Leben!  
Izt bin ich von Gefahr / und Sterbe-Furcht erlöst:  
Izt werd ich inniglich vergnügt und getröst!  
Den letzten Hornungs-Tag ist mir die Post gekommen /  
Daß meinen Pässen sind die Schrancken abgenommen:  
Ich solle wiederum von Wachten ledig seyn /  
O Trost! erfreue dich / du meine Stadt-Gemein!  
Wenn ich vorhero gleich Andromeda gewesen:  
So bin ich Felsen-los nun worden / und genesen.  
Darum / mein Perseus / Hans Friedrich / seye Dir /  
Nach höchster Schuldigkeit / zum schönsten / Danck dafür /  
Daß du mir Hand geleist / die Freyhelt zu erlangen!  
Durch deine Vater-Sorg bin ich nunmehr entgangen  
Den Fesseln / die mich vor so eisern angeket /  
Als wenn ich / weiß nicht / was so groß / verwürget hätt.



Drum werde künfftig auch in höhern Ehren halten/  
Dein Wappen-Einhorn / als den Pegasus die Alten/  
Das sich erschwungen hat / mit solcher Tapfferkeit/  
Bis mich dein Helden-Arm von Banden hat befreyt.  
Nun bin ich neu gebohrt! die Rezung kommt mir wieder:  
Das Frost-Geblüte wallt durch alle meine Glieder.  
Und also sehr ich vor zum Sterben war bereit:  
So fast erwünsch ich ist zu leben längre Zeit.  
Auf! meine Bürger / auf! gebt neue Freuden-Zelchen!  
Laß Euren Trauer-Muth hin durch die Wunde streichen.  
Doch nicht erhebet euch! erstattet Gott die Ehr:  
Bezeuget Danckbarkeit: und sündiget nicht mehr /  
Um zu verhüten / daß nicht Aergers was geschehe:  
Und euch des Himmels Zorn mit schärffer Straff ansehe /  
Als ihr wol eh verdient: und leichte selbst erkennt /  
Wie eben diese Plaz mehr Böses abgewendt /  
Denn man erduldet hat. Drum sene meist gepriesen/  
Des höchsten Gätigkeit / die sich so mild' erwiesen /  
Und günstig gegen uns. O Väterliche Hand /  
Die du durch Züchtigung / und Gnade wirst bekant!  
Gib dein Gedenken ist / sammt Himmelschen Segen /  
So werd ich arme Stadt / die unten vor gelegen /  
Und mit dem Tode rang / nun aller Furcht befreyt /  
Dir sagen Lob / und Preis / und Danck / in Ewigkeit.

